



Aktuelles

der Freisinnig-Demokratischen Partei der Stadt Chur

September 2011 | Nr. 1

Das Superwahljahr

Die FDP Chur befindet sich in einem *eigentlichen Superwahljahr*. Nach den anstehenden Nationalrats- und Ständeratswahlen dürfte es zu einer Ersatzwahl für einen frei werdenden Regierungsratssitz kommen, gefolgt von den städtischen Wahlen im Frühling. Beim Durchblättern der vorliegenden Hauszeitung werden Sie feststellen, dass wir für alle Wahlen herausragende Persönlichkeiten ins Rennen schicken können, welche sich motiviert den neuen Herausforderungen stellen. Welchen Beitrag ich mir von unseren Mitgliedern wünsche? Tragen Sie die liberalen Werte in Ihr Umfeld und verteidigen Sie die Positionen der FDP Stadt Chur.

Speziell empfehlen möchte ich Ihnen das Statement vom Churer Roman Rampa, dem jüngsten freisinnigen Nationalratskandidaten. Setzen Sie ein Zeichen für den Nachwuchs; ich freue mich, wenn am 23. Oktober neben Ruedi Kunz auch er einen Platz auf Ihrer liberalen Liste findet.

Simon Schwegler

Impressum

FDP Stadt Chur | www.fdp-chur.ch
Redaktion: Josy Künzler | Thomas Hobi
Kontakt: info@fdp-chur.ch

Interview mit Stadtratskandidat Urs Marti

Urs Marti, an der Nominationsversammlung hast du «Zusammenarbeit, Finanzen, Kreativität und Leadership» als Schwerpunkte erwähnt, welche du in Chur als Stadtrat setzen möchtest. Was dürfen wir darunter verstehen?

Die anspruchsvolle Aufgabe als Stadtpräsident/Stadtrat lässt sich nur in einer guten Mischung von Leadership und Zusammenarbeit erfolgreich umsetzen. Ich möchte Menschen für eine Aufgabe begeistern, selbst mitmachen und dabei aber auch als Führungskraft klare Vorgaben mit dem Team und dem Einzelnen erreichen. Andererseits muss die Zusammenarbeit mit vielen Anspruchsgruppen gesucht werden. Das erfordert die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Offenheit anderen Meinungen gegenüber.

Im Finanzbereich möchte ich Chur wieder dorthin bringen, wo die Stadt hingehört. Die Ein- und Ausgaben müssen im Lot sein. Und ich erbringe kreativ meine Aufgabe und die Dienstleistungen an die Bürgerinnen und Bürger. Einfache, kreative, aber dennoch praktikable Wege zu finden, bin ich als Unternehmer gewohnt.

Wo könnte Chur in Zukunft eine grössere Wertschöpfung erzielen als heute?
Chur als grösste Stadt im Umkreis von 100 Kilometern darf sich ver-



mehrt als wirtschaftliches, kulturelles und lebensfrohes Zentrum verstehen. Hier soll man leben, nicht nur wohnen. Dazu bedarf es einer Dienstleistungsmentalität, welche Lösungen bringt. Ich möchte, dass Chur auf 40 000 Menschen anwächst, dann wird der Spardruck auch abnehmen und Handlungsspielraum entsteht. Vor allem müssen wir in Chur aber wieder Firmen und Arbeitsplätze dazugewinnen.

Wie sieht Churs Rolle bei der geplanten Gemeinde- und Gebietsreform aus?

Alle gegen Chur. Als Grossrat weiss ich um die Anstrengungen der benachbarten Regionen, sich von Chur klar abzugrenzen. Dies birgt die Gefahr, dass unsere ganze Wirtschaftsregion

verliert. Chur muss aktiv auf die Nachbargemeinden und angrenzenden Regionen zugehen und initiativ an der Struktur mitgestalten. Ich bin überzeugt, dass die geforderten Gemeindefusionen auch ein Thema für Chur sein müssen. Trotz aller Autonomieängste umliegender Regionen bleibt nämlich die Tatsache, dass nur ein starker Wirtschaftsraum mit Chur als Zentrum konkurrenzfähig ist.

In welchem Bereich siehst du für Chur die grössten Entwicklungschancen?

Chur ist die Hauptstadt des schönsten und grössten Kantons. Wer Graubünden besucht, muss auch Chur besuchen. Das möchte ich fördern, indem die Infrastruktur angepasst und die Angebote erweitert werden. Wer in Graubünden ein Geschäft betreibt, der tut dies am besten in Chur. Das möchte ich durch gute Dienstleistungen und tiefe Steuern fördern. Wer städtisch wohnen möchte, der findet dies im Umkreis von 100 Kilometern nur in Chur. Das soll durch attraktiven Wohnraum begünstigt werden. Ich möchte die Innenstadt beleben und ein attraktives, offensives Baurecht. Chur hat die grössten Entwicklungschancen als Zentrumsgemeinde für Wohnen, Arbeiten und Leben.



Was passiert mit deinem Geschäft und deinen Mandaten, wenn du gewählt wirst?

In meinem Unternehmen arbeiten etwa 100 Angestellte, zum Teil in verschiedenen Firmen. Daher ist es schon heute so organisiert, dass die Aufgaben und Kompetenzen auf verschiedene Schultern verteilt sind. Meine Aufgabe werde ich einem Geschäftsführer und einem Verwaltungsrat übertragen. Meine Tätigkeit in verschiedenen Verwaltungsräten werde ich aufgeben, aber viel Wissen und Erfahrung daraus mitnehmen.

Welches war der Höhepunkt deines Lebens?

Viele einmalige Erlebnisse mit meiner Frau Chantal, meiner Familie, Freunden und in meiner Tätigkeit kommen mir in den Sinn. Der Höhepunkt ist wohl eine stete Gesundheit. Den Rest kann man für sich positiv beeinflussen.

Wo gefällt es dir in Chur am besten und warum?

Ich hatte das Glück, von Kindsbeinen an in beinahe allen Stadtteilen gewohnt, gearbeitet oder Sport getrieben zu haben. Ich habe daher, sobald ich irgendwo in Chur bin, das Gefühl daheim zu sein, das Gefühl in «meiner» Stadt zu sein. Aber natürlich hat für mich die Altstadt einen sehr hohen Stellenwert. Sie ist irgendwie die Seele von Chur.

Wo sind die weniger schönen Teile von Chur? Was liesse sich dort verbessern?

Ich finde, dass die relativ neuen Quartiere in Chur West und auch die Rossboden-Industriezone kein gutes Ambiente haben. Die neuen Hochhäuser setzen nun interessante



Akzente und entgegen meiner ursprünglichen Skepsis finde ich diese nun eine Aufwertung für diesen Stadtteil. Ich denke, dass es wichtig wäre, entlang der Autobahn um Chur innovative Architektur zu ermöglichen und dazu Anreize zu geben. Das wird neues Leben in dieses Gebiet bringen. Letztlich wäre dies auch beste Werbung für die dort tätigen Firmen.

Lassen sich deine Hobbys irgendwie mit einem Amt als Stadtrat verbinden?

Ja. Ich bike gerne und das lässt sich in Chur wunderbar kombinieren mit in Kontakt stehen zu Chur, zu seinen Quartieren, Facetten und Bewohnern.

Welchen Ruf hast du?

Ich denke, man nimmt mich als seriös, einsatzfreudig und freundlich wahr. Kritiker können mich aber auch als ehrgeizig und rastlos einstufen.

(Das Interview mit Urs Marti führte Josy Künzler.)

Rudolf Kunz kandidiert für den Nationalrat

«Mehr Freiheit – weniger Staat» ist der Leitsatz, den Rudolf Kunz überzeugt hat, vor etwa 20 Jahren der FDP beizutreten. Dieser Leitsatz ist nach seiner Überzeugung aktueller denn je.



«Die gegenwärtige Währungskrise zeigt eindrücklich auf, dass ein nach allen Seiten ausufernder Staat an seine Leistungsgrenzen gerät. Er ist schlichtweg nicht mehr finanzierbar.» Überrascht habe Rudolf Kunz jedoch, wie lange es gedauert habe, bis der Markt diese Zügellosigkeit sanktioniert habe. «Schon bei der Einführung des Euro haben kritische Stimmen gesagt, es werde schwierig, derart

verschiedene Volkswirtschaften unter ein gemeinsames Währungsdach zu drücken. Gleichwohl dauerte es mehr als zehn Jahre, bis der Markt die Realität aufgezeigt hat.»

Den Grundsatz «Mehr Freiheit – weniger Staat» will Rudolf Kunz auch in Bern befolgen, sollte er denn in den Nationalrat gewählt werden. Die FDP müsse zurück zu ihren Wurzeln und sich daran gewöhnen, dass sie nicht allen gefallen könne. Eine echte liberale Partei habe ein Wählerpotenzial von etwa 20%. «Damit wird nur einer von fünf Wählern unsere Politik gut finden, aber wenn wir alles tun, um auch den anderen vier Wählern zu gefallen, verraten wir unser eigenes liberales Credo und verlieren am Schluss sogar noch unseren treuen Wähler. Oder anders ausgedrückt: Wer sich gegenüber allen Seiten verneigt, zeigt auch allen seinen Hintern.»

Kein Wunder hält Rudolf Kunz auch vom gegenwärtig diskutierten Impulsprogramm des Bundesrats für die Exportwirtschaft wenig: «Dieses Geld wird ohne jeden spürbaren Effekt verdampfen.» Viel besser wäre es gemäss Kunz, die Gesetze zu entrümpeln, mit einengenden Vorschriften aufzuräumen und vor allem die bestehenden Gesamtarbeitsverträge neu zu verhandeln. «Wir müssen realisieren, dass wir diese Leistungen, die in Zeiten der Hochkonjunktur ausgehandelt worden sind, schlicht nicht mehr bezahlen können, wenn wir mit unseren Nachbarländern Schritt halten wollen. Die Arbeitgeberverbände verdienen hier unsere volle Unterstützung.» Die Wirtschaft brauche wieder mehr Luft, um wettbewerbsfähig zu bleiben und Kunz fügt überzeugt an: «Gelingt uns dies, dann wird die Schweiz sehr stark aus der Krise hervorgehen.»

Martin Schmid | FDP-Ständeratskandidat

Zurzeit Vorsteher des Departements Finanzen und Gemeinden und amtierender Regierungspräsident
Dr. iur. HSG, Rechtsanwalt
Geboren am 24.05.1969
Bürger von Vals und Splügen
Wohnhaft in Splügen/Chur

Martin Schmid's Ziele in Bern:

«Der Staat soll für die Wirtschaft gute Voraussetzungen schaffen, dass sich Unternehmen erfolgreich entwickeln und damit Arbeitsplätze und Wohlstand mehren können. Das ist gerade im jetzigen Währungsumfeld mit dem extrem starken Franken von zentraler Bedeutung. Dazu

gehört eine verlässliche Finanz- und Steuerpolitik, eine Stärkung des Bildungswesens und die Sicherung der Sozialwerke. Von grosser Bedeutung wird die Unternehmenssteuerreform III sein sowie die Verlagerung von Entscheidungskompetenzen zu den Kantonen und eine damit verbundene Stärkung der Entscheidungen vor Ort. Es braucht mehr Mut in Bern, für Genf und Graubünden nicht die gleichen Lösungsansätze vorsehen zu wollen.»



Roman Rampa | Jungfreisinnige Nationalrats-Kandidatur

«Es sind die Grundwerte Selbstverantwortung und Freiheit, welche in der schnelllebigen Welt von heute von Bedeutung sind. Diese Werte liefern den Menschen Sicherheit und Stabilität. Der Kanton Graubünden kann den heutigen Wohlstand nur erhalten, wenn auch die zukünftigen Generationen diese Werte verinnerlichen. Es ist der Wille, selbst etwas zu erreichen, der unseren Kanton so stark gemacht hat. Für alle, welche sich ebenfalls einen liberalen Staat wünschen, möchte ich mich als Nationalrat einsetzen!»

Bericht aus der FDP-Gemeinderatsfraktion

Die Gemeinderäte der FDP werden sich in der kommenden Zeit mit dem städtischen Finanzhaushalt sowie mit Massnahmen für eine sichere Hauptstadt befassen.

Finanzhaushalt

Die FDP reichte 2003 ein Postulat ein, um die Aufgaben und Leistungen in der Stadt Chur zu überprüfen und die Ausgaben zu senken. Die Sparvorschläge des Stadtrates waren nicht zielführend – dieser erste Anlauf scheiterte. Ende 2009 reichte die FDP-Fraktion einen Auftrag zwecks Leistungsoptimierung ein. Die Auswirkung dieser Aufgaben- und Leistungsüberprüfung ist noch ungewiss, da die daraus erfolgten Aufträge noch nicht umgesetzt sind. Klar ist: Chur leidet an hohen Personalkosten, welche 50% der Ausgaben ausmachen. Daher wird die FDP-Fraktion dem Stadtrat weitere Aufträge erteilen, um den Finanzhaushalt wieder ins Lot zu bringen.

Mitte 2011 reichte die FDP-Fraktion einen konkreten Auftrag zur Reduk-

tion des Personalaufwandes ein. Wie zu erwarten war, hat der Stadtrat jüngst diesen Vorstoss als nicht praktikabel bezeichnet und wehrt sich gegen die finanzwirksamen Massnahmen. Nachdem die FDP in den beiden vorausgegangenen Aufträgen zur Verbesserung der Finanzlage das Personal explizit ausgenommen hatte, sehen nun die Bürgerlichen keine andere Möglichkeit mehr.

Sichere Hauptstadt

Vor zwei Jahren wurde von der FDP ein Auftrag bezüglich Archivierung von Videoaufnahmen eingereicht. Der Gemeinderat lehnte dies ab. Unterdessen mussten verschiedene gravierende Übergriffe festgestellt werden. Besonders ärgerlich war der Übergriff in Chur, der zwar von einer Kamera erfasst wurde, dies aber

nicht dazu beitrug, die Täterschaft zu fassen. Es macht wenig Sinn, Videokameras für viel Geld zu installieren, wenn diese keinen oder nur geringen Nutzen haben.

Die FDP steht dafür ein, dass sich alle überall frei und sicher bewegen können. Daher wird die Fraktion an der kommenden Gemeinderatssitzung erneut einen Auftrag einreichen, das Churer Polizeigesetz abzuändern, damit sowohl eine Personenidentifikation als auch die Aufzeichnung und Aufbewahrung von Videoaufnahmen möglich sind. Aufgrund der Zunahme an Gewalttaten hofft die FDP, dass sowohl der Stadtrat als auch der Gemeinderat diesen Auftrag annehmen und umsetzen werden.

Dominik Infanger, Fraktionschef des Churer Gemeinderates

«Sehe Superwahljahr als Herausforderung»

th. Simon Schwegler ist neuer Präsident der FDP Chur. Der 28-Jährige wurde Ende August an der ausserordentlichen Generalversammlung einstimmig zum Nachfolger von Thomas Casanova gewählt.



Der Wechsel im Präsidium wurde notwendig, weil Thomas Casanova per sofort seinen Rücktritt eingereicht hatte. Für ihn rückt nun Simon Schwegler nach, der bereits vorher Mitglied im Parteivorstand war. Die Versammlung folgte dem Antrag des Vorstandes und wählte Schwegler einstimmig an die Parteispitze.

Jung, aber politisch erfahren

Der in Chur wohnhafte Schwegler ist mit seinen 28 Jahren ein junger Parteipräsident. Trotzdem verfügt er bereits über eine breite politische Erfahrung. So engagierte er sich bei den Jungfreisinnigen und war Mitorganisator der Jugendsession GR.10. Er verfügt über einen Bachelor of Science in Tourism und arbeitet bei einem Churer Treuhandunternehmen, bei welchem er die Gastronomieabteilung leitet. Das bevorstehende Wahljahr mit den National- und Ständeratswahlen im Oktober und den Stadt- und Gemeinderatswahlen im kommenden Frühjahr bezeichnet Schwegler als eigentliches

Superwahljahr, welches «eine spannende und grosse Herausforderung sein wird». Wir wünschen ihm viel Erfolg und Genugtuung im neuen Amt.

Agenda

4. Oktober 2011, 7.00 Uhr
Öffentliche Veranstaltung FDP Chur
«Nachfolgeplanung in Unternehmen»

Referenten: Dr. iur. Martin Schmid,
 Dr. iur. Rudolf Kunz
 Ort: B12 caffè & bar
 Anmeldung: info@fdp-chur.ch